

Wie sich Sport „gut“ unterrichten lässt

Basiswissen zur Kompetenzorientierung im Sportunterricht

Birte Almreiter/Claus Krieger/Thomas Riecke-Baulecke (Hrsg.)

BASISWISSEN LEHRERBILDUNG:

Sport unterrichten

Klett Kallmeyer Verlag, 2020

ISBN: 978-3-7727-1400-9

304 Seiten, 20,00 €

Wie erteile ich guten Sportunterricht? Welches Basiswissen ist notwendig, damit der Unterricht gelingt und Schülerinnen und Schüler mit Freude lernen? Solche Fragen stellen sich Lehrkräfte immer wieder aufs Neue, nicht nur, aber auch im Fach Sport. Sportstudierende und angehende Lehrkräfte im Referendariat werden in pädagogisch-didaktischen Lehrveranstaltungen und Praktika darauf vorbereitet. Für sie alle ist das Buch geschrieben worden.

In diesem Sammelband steht demnach das Basiswissen für den Sportunterricht im Mittelpunkt. Das Basiswissen betrifft das „Kerngeschäft“ des Unterrichts im Fach Sport und bildet zugleich den Prüfstein für die interessierten Leserinnen und Leser, wenn sie sich bei der eingehenden Lektüre der insgesamt 19 (!) Beiträge auf über 300 (!) Seiten den speziellen Antworten nähern, die dazu im Buch selbst von den neun Autorinnen und 17 Autoren angeboten werden. Also machen wir uns gleich auf die Suche ...

Opulenter Mittelteil

Der Sammelband gliedert sich in drei Teile: Mit insgesamt 13 Aufsätzen ist der Mittelteil der umfangreichste. Hier werden wesentliche Unterrichtsgegenstände unseres Faches in „anschaulichen Praxisbeispielen“ (so der hintere Klappentext) vorgestellt. Die Palette der Sportarten bzw. Bewegungsformen reicht von den Sportspielen (hier u. a. Handball und Basketball) über Turnen und

Schwimmen bis hin zum „Wassersport im Schulleben“ (Titel des Beitrags von Jürgen Schwier, Marc vom Endt und Christopher Zitzmann). Der Band wird vorn eingerahmt von drei fachdidaktischen Beiträgen und endet hinten ebenfalls mit weiteren theoretischen Zugängen, bei denen es unabhängig von bestimmten Unterrichtsinhalten um Persönlichkeitsbildung, individuelle Lernförderung und um das Bewerten im Sportunterricht geht.

Sammelbände mit einer stattlichen Anzahl von Aufsätzen haben den Vorteil, dass man sie nicht durchgängig von vorn nach hinten durcharbeiten muss, sondern überall ein- und ggf. zwischendurch auch wieder aussteigen kann. Wenn es (nur) um das hier aufbereitete sog. „Basiswissen“ geht, bringt das noch die zusätzliche Option, erst mal jene Themen aufzusuchen, bei denen man selbst (noch) Defizite in der Basis verspürt, um diese sodann „basisreich“ aufzufrischen: Wie wäre es also beispielsweise mal mit „Raufen, Ringen, Verteidigen“ (von Anna Klimmek) oder mit „Fitness im Sportunterricht – Erziehung und Bildung zur lebenslangen Gesunderhaltung“ (von Anne Gruitrooy und Oleg Rantzow)?

Wer auf diese Weise mehr und mehr Artikel liest, wird zugleich feststellen, dass diese vom Aufbau her nicht alle einem „Basismuster“ folgen. Das mag man gut finden oder nicht, deutet aber zugleich darauf hin, dass alle Beiträge thematisch unterschiedlich akzentuiert sind. Am Beispiel „Badminton für alle“ (von Mitherausgeberin Birte Almreiter) sei das kurz konkretisiert. Die Überschrift – wer hätte das gedacht – kündigt nämlich an, dass es hier in Sonderheit darum geht, dieses partnerschaftliche Sportspiel so für den Sportunterricht aufzubereiten, dass auch und gerade „Menschen

mit motorischen, kognitiven oder sozialen Einschränkungen“ (S. 115) einen gelingenden Zugang finden. Die Autorin macht dafür sogleich insgesamt sieben (von mir jetzt sog.) „Schubladen“ auf, in denen wichtige „Werkzeuge“ liegen, mit deren Hilfe es (noch besser) gelingen kann, „Badminton für alle“ (im sonderpädagogischen bzw. sozialintegrativen Anspruch) zu unterrichten.

Dabei geht es mit Verweis auf Badminton wesentlich um mögliche Veränderungen des Unterrichtsgegenstandes, und zwar speziell hinsichtlich des Raumes (1), der Aufgabenstellung (2), der Ausrüstung (3), der Teilnehmerkonstellationen (4), des Materials (5), der Regeln (6) sowie des Abstraktionsgrades der Vermittlung (7). Allein diese Optionen machen den Betrag zu einer Art Referenztext, weil sie uns „Basismöglichkeiten“ für eine Übertragung auf andere Sportspiele, womöglich sogar auf Individualsportarten und andere Unterrichtsgegenstände bis über das Fach hinaus vorgeben.

Qualitativ unterschiedlich

Bei der Vorstellung eines Sammelbandes mit einer Vielzahl von insgesamt 19 Beiträgen ist es per se nicht möglich, hier und jetzt auf alle gebührend einzugehen. Deswegen kursorisch wenigstens zu allen drei Teilen noch diese etwas differenzierteren Einblicke: Die drei Beiträge im ersten Teil bieten einen breiten Überblick zu wichtigen fachdidaktischen Konzepten, quasi als „Basisdimensionen“ für den Sportunterricht (hier speziell von Christian Gaum und Claus Krieger), ferner werden „Kompetenzen, Ziele und Inhalte des Sportunterrichts“ (hier wiederum von Birte Almreiter) ausführlich vorgestellt – nämlich, „wie Sportwelten im Sportunterricht angemessen kleinschnittartig model-

liert und problematisiert werden“ (S. 38), wie die Autorin selbst am Ende im Sinne eines Fazits schreibt. Der dritte theoriegeleitete Beitrag zur „Qualität des Sportunterrichts“ (von Thomas Riecke-Baulecke) stellt Anknüpfungen an die allgemeine Unterrichtswissenschaft (von Hilbert Meyer bis John Hattie) her, besticht aber auch in seinem weiten Ausholen dadurch, dass hier einige (fast schon vergessene) Klassiker der Sportdidaktik wie Horst Ehni, Knut Dietrich sowie Gerd Landau, Dietrich Kurz, Wolf-Dietrich Brettschneider nochmals einbezogen werden, von den Protagonisten des sensomotorischen Lernens im Sport (wie Dieter Ungerer, Walter Volpert und Peter Weinberg) aus den Anfängen der modernen Sportwissenschaft in den 1970er-Jahren ganz zu schweigen.

Im zweiten Teil ragen bei den Sportspielen vor allem die beiden Beiträge zum Basketball (von Manhard Miehlke) und zum Volleyball (von Christian Kröger und Florian Lüdtke) durch ihren stringenten Aufbau mit vielen methodischen Tipps heraus. Beide stellen darin Vereinfachungsstrategien dar und rücken das Spielen (die Heidelberger Ballschule lässt grüßen!) in den Mittelpunkt, während z. B. der zum Handballspiel (von Frank Hamann) „nur“ eine Sammlung von (manchen sicher schon bekannten) handballähnlichen kleinen Spielen beinhaltet.

Der Beitrag mit dem Titel „Basiskompetenzen im Turnen vermitteln“ (wiederum von Birte Almreiter im Buch ab S. 123 und nicht ab S. 125 wie im Inhaltsverzeichnis vorn angegeben!) bleibt m. E. eine explizite Antwort auf die Frage nach „den“ Basiskompetenzen schuldig – es sei denn, man setzt sie mit „Lernziele durch gute Aufgaben und Impulse erreichen“ pauschal gleich und sieht darin den wesentlichen turnerischen Zugang des Aufsatzes. Beim Beitrag zur „Leichtathletik: Persönlichkeitsentwicklung durch Laufen – Springen – Werfen fördern“ (von David Deister und Birte Almreiter ab S. 135 und nicht S. 137 wie im Inhaltsverzeichnis vermerkt) habe ich mich gefragt,



inwieweit hier mehr als nur Basiswissen angeboten wird bzw. inwiefern dieser Beitrag mit dem zur „Persönlichkeitsentwicklung im und durch Sportunterricht begleiten“ (ebenfalls von Birte Almreiter) hinten (nicht) korrespondiert.

Aus dem dritten Teil sei noch besonders auf den letzten Aufsatz des Bandes zum „Bewerten im Sportunterricht im Fokus von Lernförderung und Beurteilung“ (von Ingrid Bähr und Tim Heemsoth) hingewiesen. Hier wird zunächst grundsätzlich zwischen den beiden pädagogischen Aufgaben der Lernförderung (im Sinne von Rückmeldung durch Selbst- und Fremdeinschätzung) sowie der Beurteilung (im Sinne von Notengebung oder Lernentwicklungsbericht) unterschieden. Sodann präsentierten beide verschiedene Bezugsnormen zur Beurteilung (z. B. sachliche, soziale, individuelle Bezugsnorm) und überführen diese am Ende in Maßnahmen zur Beurteilung mit dem Ziel der „gerechten“ Notenfindung. Wer ist daran nicht immerzu interessiert?

Die Autorinnen und Autoren

Zu den beteiligten Autorinnen und Autoren sei noch angemerkt, dass diese (leider) nicht mit ihren jeweiligen berufsbiografischen Kurz-

informationen, geschweige denn mit der aktuellen Tätigkeit im Sport oder Schulsport ausgewiesen werden, wie das sonst bei vergleichbaren Sammelbänden durchaus üblich ist. Zumindest über die Herausgeberin Dr. Birte Almreiter erfahren wir, dass sie derzeit als Landesfachberaterin Sport am Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein tätig ist. Auch die beiden Herausgeber haben „Wurzeln“ in diesem Bundesland. Den einen (Prof. Dr. Claus Krieger) hat es jedoch inzwischen in Richtung einer Professur für Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Bildung und Unterricht in Bewegung, Spiel und Sport an die Universität Hamburg verschlagen, und der andere (Dr. habil. Thomas Riecke-Baulecke) ist seit 2019 (hauptamtlicher?) Präsident des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung in Baden-Württemberg. So ist vorsorglich davon auszugehen, dass alle Autorinnen und Autoren ebenso ihre „Wurzeln“ im Fach Sport, aber womöglich sogar auch im hohen Norden haben ...

Fazit

Ein vorsichtiges Fazit: Summa summarum reiht sich dieses Buch gehaltvoll ein in jene seit Jahren dann und wann immer wieder mal erschienenen Sammelbände, die sogar in der Mehrzahl in dieser Zeitschrift rezensiert wurden. Sie alle nehmen für sich in Anspruch, Beiträge für einen attraktiven und gelingenden Sportunterricht zu präsentieren. Das Alleinstellungsmerkmal für diesen Sammelband hier ist jedoch sein intendiertes „Basiswissen“. Das lässt demnach sogar irgendwann auf einen Fortsetzungsband hoffen, nämlich mit „Akzentwissen“ für den Sportunterricht.

DETLEF KUHLMANN